

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erkeltat wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.	Druck und Verlag von B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S. Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.	Anzeigen-Preis: für die einspaltige Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pf. Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheintagsstage.
--	--	--

Nr. 62.

Verursor. Nr. 19

Wittwoch, den 7. August 1918.

Verursor. Nr. 19

40. Jahrg.

Goldene Hindenburgworte.

Vor der letzten großen Offensive äußerte sich General-Feldmarschall von Hindenburg zu verschiedenen brennenden Fragen des Tages in einer Weise, die es verdient, daß die Worte festbleiben möchten im Herzen und Geist jedes Deutschen. Ueber die Arbeit der Heimfront sagte der große Feldherr: „Nichts, nicht das Kleinste von dem, was die Leute da hinten, weit hinter der Front und unseren Grenzen ertragen und sich auferlegen müssen und gelegentlich auch erleiden, ist verloren und wird vergessen. Alles wird gesehen, und alles wird vor den Besten unseres Volkstums und vor der Zukunft und Geschichte gebucht und als ein bleibendes Denkmal bewahrt. Das trug, das leistete, das litt die deutsche Heimat, damit ihr Heer siegreich besetzen und unser freie Karte Zukunft sicherstellen könne. Daß große Opfer auch von der Heimat gefordert werden, weiß niemand besser als das Heer, und es sieht in der Hingabe dieser Opfer den Willen der Heimat, nach ihren Kräften und in ihrem Bereiche brüderlich mitzukämpfen und sich das Recht des Anteils an jedem neuen Siege und am Ende an unserem neuen Frieden zu erwerben.“

Dann aber wandte er sich gegen die Deutschen, denen alles „nicht schnell genug geht“, die jeden Tag kritisch bereit sind, der ihnen nicht irgendeinen neuen großen Sieg bringt und und die nie begreifen wollen, daß große Taten nie „aus dem Handgelenk“ zu leisten sind, sondern große Vorbereitungen verlangen. Demen sagte der Held des Weltkrieges: „Jetzt gibts wieder Kämpfe! Und jetzt werden die, die zu Hause sitzen müssen, hoffentlich vertrauensvoll sein. Aber das Warten haben sie noch nicht gelernt und sollten nun doch wissen, daß nichts im Kriege sich so schwer rächt wie Ueberzeugung, die sich nicht die Zeit zu den festen Fundamenten ihrer Operationen nimmt. Utempausen zwischen den Schlachten sind nötig, wie Zeiten der Sammlung zwischen den höchsten Leistungen nötig sind. Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Und eines sollten die Ungebildigten zu Hause nie vergessen: Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann, mag sie am Ende kaputt sein, wenn wir die gewollte Leistung mit ihr nur noch schaffen. Wir arbeiten mit dem Heiligsten, was es gibt, mit dem Blut und dem Leben des deutschen Volkes. Wir tragen die Verantwortung dafür, und wir wollen das deutsche Heer und damit das deutsche Volk stark und im vollen Besitze aller seiner Kräfte, die es im Frieden nicht weniger gebrauchen wird, wie es sie heute braucht, zu unser aller Ziel, zum Frieden bringen. Siegreiche Schlachten werden fruchtbar in der Hand der Kräfte, denen ihre Ausnutzung auwertbar ist. Unser siegreicher Frieden soll uns durch die tausendfältige Arbeit derer, die ihn für das Vaterland auswerten sollen, erst die besten Früchte bringen. Unsere letzten Reserven werden die starken arbeitstüchtigen Männer, die aus dem Felde heimkehren und den Friedensdienst wieder auf ihre Schultern nehmen, sein. Die wollen wir uns erhalten! Nicht als kaputte Maschine wollen wir am Ziele stehen, sondern als starkes, ungeschwächtes Volk, das heute die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft!“

Diese Hindenburgworte sollten in großen Lettern überall angeschlagen werden. Der Mann unseres Vertrauens hat ehernes Vertrauen, wie sollten wir es da verlieren können. Wer heute auch nur einen Augenblick schwankt, verflucht sich an seinem Volke.

Das nordische Gibraltar.

Der Weltkrieg prägt immer neue Namen in unser Gedächtnis; Gibraltar, von denen wir bisher nichts gehört, haben auf einmal große Bedeutung und erheben am eifernden Strand des Nordatlantik-Gebietes. Wer konnte früher die Murmanfäße oder hätte etwas über sie zu sagen gewagt? Heute muß sie jeder kennen, ob er will oder nicht. Allerdings ist sie vielen auch heute noch mehr ein Name, ein vager Begriff, und es ist deshalb wohl angebracht, den Namen etwas mehr mit Realitäten zu umgeben, den Begriff ins Geographische zu überlegen.

Die Murmanfäße liegt am nördlichen Ende der Ostsee, dort, wo in Verbindung der nordwestlichen Küste das russische Gebiet beginnt. Sie ist ein Teil der Kola-Halbinsel. Die Nordwestküste zeigt hier anfängliche Anklänge an die nördliche Nordküste, wird aber in ihrer Fortführung von einseitigen Schanden umfaßt. Die Russen nennen sie Murmanfäße, d. h. formantlich 317, vermutet sich in Erinnerung an frühere norwegische Streitkräfte. Die Kola-Halbinsel, auch Murmanfäße Halbinsel oder russisch: Lapland genannt, wird begrenzt im Norden vom Gomer, im Osten und Süden vom Weißen Meer, im Westen vom Norwegen. Sie bildet den Kreislauf der russischen Gouvernements Archangelsk. Die nördliche Küste bis Kap Ewotof Noß (420 Kilometer) wird die Murmanfäße genannt; weiter nach Osten und Süden folgt die Längs- und zuletzt die Kantakabische Küste.

Die Bevölkerung besteht zum Teil aus Russen, dann Lapponen, die aber von den finnischen Völkern vertrieben sind. Die kleine Stadt Kola, am inneren Ende der Bucht gelegen, wurde im Anfang des 11. Jahrhunderts von Mongolen zerstört. Sie wurde im 16. Jahrhundert als Verwaltungsstadt für Verbrüder bestimmt. Peter I. machte einen bescheidenen Kriegshafen daraus. Unter Kaiser 1800 und 1854 von den Engländern besetzt, d. h. die von Murmanfäße ist das Meer 6-7 Monate lang durch Eis abgegrenzt, so daß Russland hier der Berg und zum freien Ocean für sich schwer ist. Dagegen ist die Murmanfäße selbst wegen der Nähe des Golfstromes eisfrei. Das verleiht ihr eine ganz besondere wirtschaftliche und politische Bedeutung. Im Sommer wird an der Murmanfäße eifrig Fischerei betrieben. Dann finden sich etwa 1000 Fangschiffe dort zusammen, die viele Millionen Rüb. Stroh- und Frische erbeuten. Die Route wird zum größten Teil im nördlichen Russland, zum Teil in Schweden abgeleitet.

In der Kriegszeit erhielt die Küste eine große Bedeutung, als nicht bloß die Dardanellen geschlossen wurden, sondern auch die Bewegungsfreiheit in der Ostsee — nach der Landung der Japaner in Wladivostok — auch im Stillen Meer vorerlangt. Da der im übrigen gute Hafen Archangelsk am Weißen Meer sieben Monate lang zugefroren ist, stellt die Murmanfäße die einzige Verbindung zwischen Europa und dem Stillen Meer dar. Auf Drängen der Entente ließ Russland in dem hiesigen Kriege durch deutsche und österreichische Kriegsgefangene eine Eisenbahn nach der Halbinsel bauen. Die Bahn geht von Petersburg aus zwischen Ladoga- und Onega-See hindurch nordwärts nach Kandalakcha an der Nordwestküste des weißen Meeres. Dort sind die Halbinsel rechts liegen und erreicht bei Semjonowa, dem Hafen der Kola-Halbinsel Archangelsk, das Meer.

Die große Bedeutung der Murmanfäße für Russland geht aus dem obengenannten klar hervor, ebenso aber wird man leicht begreifen, daß jeder Deltte, der sich einen Einfluß auf die russische Erde erlangen will, großes Interesse an diesem Eingangstor zu den gewaltigen ungeschützten Schätzen nehmen wird. Dies Interesse hat sich aber in eminenten Maße England, und so verfuhr es, dort Fuß zu fassen, wie es so oft getan, unter der Flagge des allmächtigen Helfers. Britannia will sich als „Schlichter der Murmanfäße“ aufspielen, und lämmelt sich wenig darum, daß die Russen sich völlig abweisend verhalten. Erstmal hat England sich gefast, und wenn es nicht allgültig, die Briten dort wieder zu betreiben, so werden sie dort ein „nordisches Gibraltar“ errichten und damit nicht geringen Einfluß auf die wirtschaftliche und politische Lage der Nordländer erringen. England packt zu, und kein Neutraler schreit 3-er und Nordio darüber. Wehe, wenn sich der Deutsche ähnliches erlaubt hätte.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsaktivität auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armeen des Generalobersten von Boehn in der Schlacht am 1.

August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei.

Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis um 11 Uhr vormittag, Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinstkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen westlich von Souain etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubet errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr von Nichtofen seinen 31. und 32., Bisfeldwibel Thom seinen 26. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht auflebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Ancre stehenden Posten auf das östliche Flussufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich vom Luce-Bach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Keine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne (nördlich und östlich von Solifons) und an der Vesle in Gefechtsabstimmung mit dem Feinde.

Leutnant Wilit errang seinen 28. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feueraktivität am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorhöfe des Feindes abgewiesen. Südlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dom-Baches stehenden Kompanien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle hat die Feueraktivität zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Condé und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhut starken Angriffen des Gegners auf fismes befehlsgemäß auf das nördliche Vesle-Ufer aus.

Heeresgruppen von Gallwitz und Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogen wurden Vorhöfe des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Bisfeldwibel Thom errang seinen 27. Luftsteg.

Der Erste General-Quartiermeister, Ludendorff.

Die Loslösung vom Feinde.

Berlin, 3. August. Die gestern gemeldete Loslösung unserer Truppen vom Feinde (im Bogen zwischen Solifons und Reims) bereitet diesem eine volle Ueberwachung. Unsere Vo

wegungen verlesen völlig ungestört vom Feinde, der mit größter Vorsicht und teilweiser unter Entwicklung starker Kräfte zu folgen wagte, wobei seine nachrückenden Kräfte in unserem wehrsamem Maschinengewehr- und Abwehrfeuer beträchtliche Verluste erlitten.

Eine Kriegsbilanz der Mittelmächte.

Nach vier Jahren Krieg stellen die Mittelmächte sozusagen ihre Bilanz auf. Sie ist wunderbar und den großen Opfern entsprechend. Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des letzten Jahres über 3 800 000 Mann, davon sind allein in Deutschland rund 2 300 000 Mann. Das letzte Kriegsjahr hat die Gefangenenzahl um fast 840 000 Mann vermehrt.

Das eroberte Kriegsmaterial des vergangenen Jahres hat die bisherige Beute auf folgende ungefähren Zahlen erhöht: An Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 156 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, das heißt das Bieringhalbsache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung um 65 000 verlebenacht hat. An Panzerwagen sind, ungerichtet die vernichteten, 365 in deutsche Hand gefallen, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund 1 Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß Artillerie- und 200 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 3000 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen. — Zahlenmäßig gar nicht festzulegen sind die durch die deutschen Offensiven im Westen und Osten seit einem Jahre den Feinden zugesägten ungeheuren Verluste an eingebautem Material aller Art, Eisen, Beton, Draht, an Baracken, Feldlagern und Lazaretten, Pionierparks, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahngerät und Brennstoffen. Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbundes, erreicht hat. Zugleich ist das Volkvermögen des Verbundes um viele Milliarden Werte verringert.

Unser Geländegewinn.

Berlin, 2. August. Die Mittelmächte haben seit Beginn des Krieges 770 000 Quadratkilometer feindlichen Landes besetzt, d. h. etwa das 1 1/2fache Gebiet des gesamten Deutschen Reiches.

Der Geländegewinn hat sich im letzten Kriegsjahr um über 220 000 Quadratkilometer erhöht; nicht eingerechnet ist hierin das durch deutsche Wesenheiten besetzte Gebiet der russischen Randvölker mit 851 000 Quadratkilometer. Allein im Osten fielen durch die Operationen bei Tarnopol, Riga, Döbel und den Vorkampf im Februar/März 1918, soweit dieser nicht die Gebiete der Randvölker betraf, über 178 000 Quadratkilometer russischen Bodens in die Hände der Verbündeten. In Italien besetzte die 12. Songo-Schlacht im Oktober und November 1917 2211 Quadratkilometer Oesterreich vom Feinde und nahm diesem außerdem zwei blühende Provinzen mit über 12 000 Quadratkilometer Flächeninhalt ab. Bei der deutschen Westoffensive 1918 sind jetzt 6200 Quadratkilometer in Frankreich und 198 Quadratkilometer in Belgien neu besetzt worden.

Im einzelnen verloren die Staaten des Verbundes an ihre Gegner: Belgien 29 178, Frankreich 25 400, Italien 14 553, Rußland 478 708, Rumänien 100 000, Serbien 85 687, Montenegro 14 180, Albanien etwa 17 000 Quadratkilometer. Diesem Geländegewinn von etwa 770 000 Quadratkilometer stehen nur 2089 auf Seiten des Verbundes gegenüber.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Die Heerführer äußerten sich in einer Unterhaltung mit Kriegsberichterstattern am 29. Juli sehr optimistisch. Ludendorff sagte u. a.: Unser Ziel muß sein, die Schlacht so zu wenden, daß der Feind die größeren Opfer bringen mußte. Deshalb sind seine ganz außerordentlich schweren Verluste von so außerordentlicher Bedeutung, und die großen Verluste sind ohne Ergebnis gewesen, denn die Lage beherrschen wir. Unsere Zuversicht ist nicht im geringsten schwächer geworden.

Der Feldmarschall widerlegte schon durch seine gewöhnliche Erscheinung und seine monumentale Ruhe alle Gerüchte darüber, daß ihm irgend etwas zugefallen sei. Jetzt sei der Kampf in ein günstigeres Gelände verlegt, wo Abwehr und Zufuhr bedeutend erleichtert seien. Wenn alle so zusammenhalten, wie es in diesen vier Jahren schwerer Kämpfe der Fall war, dann werden wir den Rest, der noch zu tun übrig bleibt, auch schaffen. Das ist meine feste Zuversicht.

Soissons, Aisne- und Vesle-Linie.

Der Heeresbericht gibt von der glücklichen

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Lebhafte Erkundungstätigkeit, namentlich im Ancre- und Vesle-Abchnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württembergern führten heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corby und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit starken Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abchnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Jochery vor. Aus kleinen Waldhüden aus dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet erlangte seinen 44., Leutnant Balle seinen 28. Luftflieg.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Durchführung der weiteren Neugruppierung zwischen Soissons und Reims Kanäle. Foch schied sich in seinem Heeresbericht rechtlich mit Siegelordern, spricht von Fortleitung des „Siegeszuges“ usw., er muß es also nötig haben, den Franzosen etwas vorzumachen. Unser Heeresbericht vom Sonntag gibt die neue Stellung an mit: nördlich und östlich Soissons an der Aisne und an der Vesle, Soissons ist also von uns geräumt worden. Die Franzosen haben es nicht zu nehmen vermocht, so lange sie südlich davon führten, vergebens versuchten sie den Grise-Abchnitt in die Hand zu bekommen. Obwohl Soissons unmittelbar an der Front lag und dazu schon von zwei Seiten vom Feind zu fassen war, hat er es erst nach unserem freien Entschluß wieder in Besitz nehmen können. Unser Rückzug ist ein Meisterwerk der Feldherrenkunst. Seit vierzehn Tagen machte es dem Feinde klar sein, daß wir den auspringenden Bogen zwischen Soissons und Reims räumen würden. Die Stellung war gut zum Ausfall beim Angriff, aber unmaßgeblich für eine Verteidigung bei konzentrischem Angriff des Gegners. Trotz dieser Erkenntnis — die man Foch doch wohl zutrauen muß — bestimmten nicht seine drei Armeen Tempo und Art des Rückzugs unserer Armees Divisionen, sondern Hindenburg hatte sich die vollkommene Freiheit der Entschlüsse dafür zu wahren gewünscht. In den 2 1/2 Wochen seit dem Vordringen der französischen Offensiven überließ er dem Feinde nur einen Teil des Gewinnes, den wir bei unserem Angriff in ein paar Tagen erzielten. An der Vesle stehen wir noch südlich der Aisne und etwa 15 Kilometer südlich des Damantweges. Die Durchführung dieses Rückzuges ist bei den Verbündeten an der Westfront eine einzig dastehende Tat. Selbst der Feind kann seine Verwunderung und Bewunderung des deutschen Widerstandes in der bisherigen Stellung nicht verhehlen.

Berlin, 5. August. Betreffs der Uebergabe von Soissons ist man hier der Meinung, daß sie im Plane Hindenburgs lag und daß die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückwärtsbewegung den Auftakt zu einer Bewegungsschlacht größeren Stils bilde. So schreibt beispielsweise Stegemann im „Vund“: Der Zwang der Umstände macht sich heute noch fühlbarer für die Verbündeten als am 31. Juli. Sie werden ihres Erfolges nicht mehr recht froh. Eine Gegenmaßnahme der deutschen Heeresleitung ist noch nicht zu erkennen. Für die Gegner handelt es sich zunächst darum, in die verwirrten Verhältnisse zwischen Marne und Aisne Ordnung zu bringen und das Gelände sowie die rückwärtigen Verbindungen organisieren zu können. Die Einbuße an Gelände ist den Deutschen wenig schmerzlich.

Die Verluste der Marne-Schlacht.

Paris, 1. August. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet, daß die Armees Divisionen ohne Verluste aus der Marne-Schlacht herausgekommen sei. Sie habe Foch gezwungen, täglich unter Anwendung aller Kräfte immer wieder anzugreifen und große und blutige Opfer zu bringen, trotzdem habe Foch nicht den geringsten Vorteil erzielen können.

Warnung vor einer Falle.

In der „Victoire“ schreibt Herbe, daß alle Welt von der Dangersamkeit erfährt sei, mit

der die deutschen Truppen sich zurückziehen könnten. Er fragt, woran es liegt, daß Foch nicht in der Lage gewesen sei, den Feind beim Rückzug zu bedrängen. Die deutsche Nachhut schlug sich nicht nur mit Tapferkeit, sondern direkt glänzend. Herbe wirft die Frage auf, ob man nicht vor einer Falle siehe und ob der deutsche Generalstab die französischen Truppen nicht an Positionen heranzulockern wollte, wo schwere Artillerie und starke Truppen den Feind erwarteten.

Die Amerikaner an der Front.

Basel, 1. August. Wie die „Basel Nachr.“ melden, ist die Zahl der Amerikaner an der Kampffront auf 150 000 Mann zu schätzen. Einige Divisionen, die unbedeutend sind, befinden sich an stilleren Frontabschnitten, so in den Vogesen. Französische Zeitungen behaupten, daß täglich 10 000 Mann Amerikaner in Frankreich eintrüfen. Sie sagen, daß jetzt bereits über eine Million Amerikaner sich in Frankreich befinden. Wenn diese Angabe zutrifft, sind neun Zehntel der Amerikaner hinter der Front, während nur ein Zehntel in der Front selbst Verwendung findet.

Ein furchtbarer Tag für die Amerikaner.

Haag, 2. August. Der „Times“-Korrespondent beim amerikanischen Heer berichtet: Besonders heftig waren die gestrigen Kämpfe im Abschnitt von Serignes. Die Deutschen verteidigten sich hauptsächlich in zahlreichen Maschinengewehrschnecken. Auf den Abhängen in der Nähe des Durcq wurden die amerikanischen Truppen auch von der Artillerie des Feindes stark gepöckelt. Der Feind veruchtete alle Brücken über den Durcq und hat alle Wege unterminiert. Der gestrige Tag war einer der schrecklichsten, den die Amerikaner in diesem Kriege bisher durchgemacht haben.

700 Milliarden Kriegskosten!

Berlin, 5. August. Die Gesamtkosten des Weltkrieges für die vergangenen vier Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten Kriegsjahres betragen die monatlichen Kriegskosten der Entente 15,3 Milliarden Mark gegen nur 5,8 Milliarden Mark Kriegskosten der Mittelmächte. Auch nach dem Auscheiden Rußlands und Rumänien erreichen die monatlichen Kriegskosten der Entente also fast das dreifache der Verbündeten. Auch die Anleihenpolitik der Mittelmächte ist vielfach erfolgloser als die der Entente. Bisher hatte die Entente von 500 Milliarden M. Kriegskosten nur 125,6 Milliarden subliert, die Mittelmächte von 186 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden M. Deutschland hat mit acht Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 v. H. seiner Kriegskosten langfristige aufgebracht gegen 32 v. H. in England und 30 v. H. in Frankreich. Die Mittelmächte haben ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande gedeckt, während Frankreich und England gewaltige Summen im Auslande gedeckt haben.

Austritt des Admirals von Holzenhoff.

(WTB.) (Nicht amtlich.) Berlin, 2. August. Wie wir hören, hat der Chef des Admiralstabes, Admiral von Holzenhoff, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, E. M. den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer, angetreten.

Er. Maj. der Kaiser richtete an den Admiral v. Holzenhoff anlässlich seines Austritts ein längeres Handschreiben, in welchem er dem Admiral für seine Verdienste um Flotte und Vaterland dankt und ihn zum Großadmiral ernennet.

Des Zaren Abschiedswunsch.

Berlin, 3. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Moskau: Die russische Presse veröffentlicht Berichte über die letzten Stunden des Zaren, aus denen hervorgeht, daß er der Vollstreckung des Urteils mit großer Fassung entgegenstehe. Unmittelbar vor seiner Erschießung rief er aus: „Schont meine Frau und meine unehelichen Kinder! Möge mein Blut Rußland vor dem Verfall bewahren.“ In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß die Zarin in Sicherheit sei. Die Regierung soll jedoch beabsichtigen, die Zarin wegen ihrer Beziehungen zu Rasputin vor ein Revolutionsgericht zu stellen.

Die Sicherung der Zarenfamilie.

Genf, 6. August. „Tamps“ meldet, daß die Ueberführung der Zarin-Familie und ihrer Töchter nach Spanien noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen werde.

Englischer Vormarsch in Rußland.

Moskau, 1. August. Laut offizieller Mitteilung ist gestern nacht Ouega von den Engländern besetzt worden. Ouega liegt 200 Werst südöstlich von Kew und 150 Werst südöstlich von Archangelsk (am Weißen Meer.) Die Be-

setzung Ouegas bildet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Die „Zweifische“ von der Murmanküste meldet, ist die Müdigkeit nach Verteilung gefallen. Eine Batterie wurde durch das Feuer englischer Krüger zusammengebrochen. Die Sowjettruppen gingen auf Archangelsk zurück.

Krieg zwischen Rußland und England?

Paris, 2. August. Nach einer Meldung der „Zit. Post“ hat die Sowjetregierung amtlich erklärt, daß zwischen Großbritannien und Rußland der tatsächliche Kriegszustand eingetreten sei.

Englisch-russischer Gegenstoß.

Moskau, 3. August. „Pravda“ meldet, daß die Engländer von Krüger aus Archangelsk beschließen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: „Die Kanonen englischen Kapitals beschließen das Archangelsk der Sowjets; sie werden auch die Arbeitervertel von Moskau zusammenschließen, wenn wir nicht die Herold-Hilfskräfte der Abteilungen des englischen Stabes vernichten.“

Die Japaner in Sibirien.

Genf, 3. August. Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß der japanische General Mataschima zum Oberbefehlshaber der Entenstruppen in Sibirien ernannt werden wird.

In Albanien

machten die österreichisch-ungarischen Truppen weitere Fortschritte; sie vermochten im eigenen Angriff nach der Abweisung aller feindlichen Angriffsversuche nach Süden Gelände zu gewinnen und bei Rucy den Übergang über den Sement zu erkämpfen.

In Mazedonien

wurde die Gefechtsfähigkeit in der vergangenen Woche durch zahlreiche Vorkämpfe und Erkundungsvorstöße belebt. Nördlich des Labinosee vernichtete eine bulgarische Abteilung eine griechische Erkundungstruppe.

In Palästina

griff der Engländer im Küstenabschnitt am 28. Juli die türkischen Vorkämpferstellungen an, er wurde überall blutig abgewiesen. Deftlich der Straße Jerusalem-Nabulus riefen türkische Patrouillen in die feindlichen Stellungen vor und machten Gefangene.

Die Ueberführung der Leiche Eichhorns nach Berlin.

Berlin, 5. August. Die Leiche des Generalfeldmarschalls von Eichhorn wurde gestern in aller Stille vom Schlesischen Bahnhof nach der Gnadenkirche im Invalidenpark überführt. Dort findet am Dienstag nachmittag eine Trauerfeierlichkeit statt.

Kokales u. Provinzielles.

Cobrau D.-G., den 6 August 1918.

(Zum Kgl. Amtsgericht Cobrau.) Herr Amtsrichter Dr. Felbier ist vom 16. August bis einschließl. 15. September beurlaubt; er wird während dieser Zeit durch Herrn Amtsrichter Dr. Gauß aus Beobischitz vertreten. — Herr Amtsgerichtsassistent G. G. a. J. in Felde, ist unter Ernennung zum Amtsgerichtsssekretär vom 1. August c. ab nach Hindenburg versetzt, ferner Herr Gerichtsdiener Franke von hier nach Ratibor.

(Zum Felde der Ehre.) Am 25. Juli erlitt bei den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod für Kaiser und Reich der Leutnant d. Inf. und Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment Karl Rachel aus Striegau l. Schl., ein Sohn des Rentiers Herrn Jakob Rachel hierorts. Der gefallene Held, welcher im Alter von 37 Jahren stand, war für hervorragende Tapferkeit f. Jt. mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Den schwergeprüften Eltern wird hier allseits die größte Teilnahme entgegengebracht, umso mehr, als dieselben vorher bereits zwei Söhne und einen Schwiegersohn in diesem Kriege dem Vaterlande geopfert haben. — Als vermisst gemeldet wird seit dem 18. v. Mis. der Leutnant d. Inf. in einem Infanterie-Regiment Hans Fjzia, Sohn des Kaufmanns Herrn Fjzia hier. Es wird angenommen, daß derselbe in französische Gefangenschaft geraten ist.

(Zweibriemen-Diebstahl.) Noch sind die Täter der beiden Zweibriemen-Diebstähle bei den Firmen „Waußhütte“ und Sägewerk Szepczan vom April d. J. nicht ermittelt, und schon wieder hat sich ein dazwischengelegter Diebstahl in der vergangenen Nacht hierorts ereignet. In das Sägewerk der Firma Deutsche Dampfkraftwerke G. m. b. H. hierorts brachen Epibuben ein, indem sie die Tür mittels Dietrichs öffnete (der Dietrich steckte heute früh noch in der Tür). Sie entwendeten zwei

Zweibriemen von zusammen 18 m Länge und 8-10 cm Breite; der Wert der beiden Riemen beträgt mehr als 1000 M. Der Schaden, den die Firma erleidet, ist somit ziemlich erheblich, abgesehen davon, daß Zweibriemen in Kernenleder jetzt kaum noch zu haben sind. Hoffentlich gelingt es, die Epibuben, denen man auf der Spur sein soll, bald zu ermitteln. Die beschuldigte Firma hat auf die Ermittlung der Täter 100 M. Belohnung ausgesetzt.

(Aus dem fahrenden Eisenbahnzuge gestyruen) Ist vor etwa 10 Tagen auf der Strecke zwischen Warschow und Pawlowitz ein Soldat, welcher sich vorher, wie aus ein Augenzeuge berichtet, durch mehrmaliges Deffieren der Waggontür anfällig benommen hatte. Beim Herauspringen überschlug er sich mehrmals und schlug mit dem Schädel an eine Telegraphenstange, worauf er schwer verletzt liegen blieb. Da der Zug nicht hielt, wurde er erst nach einiger Zeit aufgefunden und nach Pawlowitz geschafft, woselbst er in ärztliche Behandlung genommen und hierauf nach Plesch weitergeschickt wurde. Die Personalien des betr. Soldaten konnten wir bisher nicht erfahren; derselbe war erst in Warschow in den Zug eingestiegen.

(Die neuen Kartoffelpreise für den Kreis Rybnik) sind vom Kreisamt festgesetzt. Darnach dürfen Kartoffeln, die von Gmelin-vorständen und Magistralen und den von diesen beauftragten Kleinhandlern verkauft werden, kosten: in der Zeit bis zum 17. August 13 Pfg. pro Pfund, in der Zeit vom 18. bis 31. August 11 Pfg. pro Pfund. Die Kartoffelerzeugung bekommen zuzelt 9 Pfg., später 8 und 7 Pfg. pro Pfund.

(Eine gute Mittelerte.) Der „Berl. Volksanzeiger“ hat durch Erkaufingen bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisations eines Stabils in der Gruntau-Stätten bekommen. Darnach ist der allgemeine Staub-Überstand gütlich, jedoch wir, wenn die Witterung aus nicht doch schließl. gar zu schlimm mitbleibt, eine gute Mittelerte zu gewärtigen haben. Regen nicht viel; sehr gut, Regen und Falter erhalt, Weizen meist befruchtend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

(Erfasmittel in den fleischlosen Wochen.) (Ausnahme für Kranke.) Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind, wie schon früher bekannt gegeben wurde, in der Fleischversorgung der fleischlosen Wochen festgesetzt worden. Der dabei entstehende Ausfall an Fleisch wird durch Ersatz entweder in Mehl oder Kartoffel ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Dreifachteilen mit einer festgesetzten Wocheneration von: 200 Gr. Fleisch: 250 Gr. Mehl oder 1500 Gramm Kartoffeln, 150 Gr. Fleisch: 185 Gr. Mehl oder 1250 Gr. Kartoffeln, 100 Gr. Fleisch: 125 Gr. Mehl oder 750 Gr. Kartoffeln zur Verteilung gelangen. Für die erste — vom 19. bis 25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den erlassenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewährt werden. Ausgenommen von der Einhaltung der fleischlosen Wochen sind auf Grund amtärztlichen Zeugnis Krank, insbesondere Zuckerkrank. Ueber die Fortgewährung der Fleischration an Kranke unter Fortfall der Ersatzleistungen und über die Verteilung der Krankenzulagen an Fleisch in den fleischlosen Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zuständigen Stellen ergangen.

(Die Einziehung der Nickelmünzen) hat, nachdem im Juni 3-jährige und fünfjährige Stücke aus im Betrage von nahezu 3 Millionen an den öffentlichen Kassen einbehalten worden sind, im vorigen Monat weitere Fortschritte gemacht. Die Nickelmünzen, die sich mit einem Betrage von rund 108 Millionen Mark im Verkehr befanden, sollen sämtlich eingezogen, die Einziehung und Ablieferung nach Möglichkeit beschleunigt werden.

(Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel) werden eingezogen und gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzlich Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer dem mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen, sie werden aber bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte bis zum 1. Januar 1919 in Zahlung genommen.

(Erzinge im Ueberfluß.) Das längere Zeit andauernde Erzingsausfuhrverbot, welches Norwegen infolge der englischen Forderung erlassen hat, beginnt sich jetzt bitter zu rächen. England hatte eine Uemenge norwegische Erzinge aufkauft, die nach längerer Lagerung in norwegischen Erzingsplätzen verarbeitbar und schließlich als Düngemittel verwendet werden mußten. Die von England nicht aufgekauften Erzinge fanden in Norwegen keinen Absatz, und so hat sich denn die Erzingsware in ungeheuren Mengen

— man berichtet von 1 Million Tonnen — aufgelagert, die vor dem völligen Verderben, ist als Viehfutter verkannt werden sollen. Norwegische Handelskreise schägen ihren Verlust auf 30 Millionen Kronen. Die großen norwegischen Volkshandlungen waren ehemals eine in Deutschland sehr gefachte und hochgeschätzte Ware.

(Ein neuer Tabakerfolg.) Einen neuen Tabakerfolg will man in einer wenig vom Sandwert geträhten Pflanze entdeckt haben, dem gemeinen Kahlblatts. Der Krieg scheint ihn aber als Tabakerfolg erhoben zu haben. Die sämtlich aus einer Zellschicht an die „Deutsche Wirtschaftliche Presse“ herborgeht, soll der Kahlblatts noch sachgemäher Zubereitung einen eigenartigen aromatischen Rauchstoff ergeben, der als der beste und gesundheitslich einwandfreieste Tabakerfolg anzuzunehmen ist.

(Verfroster Einbrecher.) Der bereits fünfmal wegen Diebstahls verurteilte Haier Theophil Spitzberg aus Schwallowitz ist in der Nacht zum 13. März in Rybnik in den Schlafraum der Schwestern Alma Hänel eingedrungen, hat dort eine Wäschekabine gewaltsam aufgerissen und aus derselben 800 bis 1000 Mark bares Geld, eine Taschenuhr, 3 Kriegskasseleiposts von 25 Mark, 1 wertvolles Lederstückchen, 1 Kiste Zigaretten und 3 Schachteln Zigaretten, sowie terzer bereits im Januar d. J. in Schwallowitz von einem Wagens 1 Eod mit 40 Pfund Mehl gestohlen. Die Grenzschutzkommission in Ratibor verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

(Eine stille Heldin.) Eine jener stillen Heldinnen, denen der Weltkrieg die opferreiche schwere Last des Lebens noch vermehrte, ist die Schafferswitwe Anna Bismiller aus Kößling, Winter von elf Kindern. Im Jahre 1901 wurde sie innerhalb einer Stunde Partner und zugleich Witwe. In großer Not, Kummer und Sorgen war sie demüht, ihre Kinder zu ordentlichen Menschen zu erziehen. Während des Krieges schickte sie ihre vier Söhne ins Feld, von denen einer verwundet wurde und nachher den Heldentod fand. Im vergangenen Jahre mußte sie sich einer schweren Krebsoperation unterziehen. Im beschwerlichen April verunglückte sie auf einer Waghaderfahrt. Tags darauf erlitt sie die Nachricht, daß der zweite Sohn gefallen und der jüngste ins Feld ziehen müsse. Ueber diesen letzten Todesfall noch immer trostlos, kam nun die Nachricht, daß auch ihr jüngster Sohn gefallen ist.

(Ein schweres Straßenbahnunglück in Obereschlesien.) — 4 Tote, über 30 Verletzte. Sonntag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr ereignete in der Kurve bei Rudahammer der von Hindenburg nach Bentzen D. E. fahrende Straßenbahnzug Nr. 87, bestehend aus einem Motor- und einem Anhängerwagen. Der Motor legte sich fädig zur Seite, der Anhängerwagen wurde gegen einen Straßenbaum geschleudert. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer, etwa 20 weniger schwer bzw. leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind noch zwei gestorben. Die Strecke weist an der Unfallstelle starke Neigung auf. Der Zug hätte an der kurz vorher belegenen Haltestelle halten sollen. Infolge eines Fehlers an der Luftbremse gelang es aber der Motorwaghaderführerin nicht, den Zug zum Stehen zu bringen. Er fuhr vielmehr mit großer Geschwindigkeit in die Krümmung hinein, wobei das Unglück sich ereignete. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Die Schwerverletzten wurden in das Knappschalks-Lazarett in Rudahammer überführt. Der Verletzte war nur kurze Zeit lebend, er konnte bald wieder aufgenommen werden. Die Untersuchung, wie weit die Angaben der Motorwaghaderführerin der Wahrheit entsprechen, ist im Gange.

(Schweres Eisenbahnunglück bei Döblich.) Die die Wälder melde, ereignete sich in der Nacht zum 4. August bei Döblich ein schweres Eisenbahnunglück. Auf einer Eisenbahndrücke bemerkte der Lokomotivführer eines gemischten Zuges vor sich einen anderen Zug und gab infolgedessen Vollstopp nach rückwärts. Während 13 Personenzüge, die sich unmittelbar hinter der Lokomotive befanden, bremsen, fuhr die mit veralteten Bremsen versehenen Güterwagen weiter. Der Druck der Güterwagen hob die Personenzüge empor, von denen fünf von der Brücke in die Wälder abstürzten, während zwei am Brückengelände hängen blieben. Durch den Unfall wurden 36 Personen leicht, 5 schwer verletzt.

(Eheausichten älterer Mädchen.) sind nach den Beobachtungen des Groß-Berliner Ausgusses für Kriegsbefähigten-Beobachtung recht gut. Etwa 49 Prozent der angeheirateten Kriegsbefähigten haben ältere Frauen geheiratet. Namentlich bei den 20- bis 30-jährigen Männern zeigt sich eine starke Vorliebe, mit älteren Frauen eine Ehe einzugehen; hier beträgt der Altersunterschied mitunter bis zu 15 Jahren. Im

übertragen wird die Geschlechtsung durch die An-
forderungsbildung stark gefördert.

Spbau, 3. August. 1000 Jungschweine
läßt der Kommunalverband kommen. Diese
werden an die Einwohnerkass zur Zucht der
Ferkel und Spä weitergegeben.
Man hofft, daß das Vorgehen des Kreises die
Einber der Jungschweine herbeiführen wird.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S.
S. 451) und § 1 des Gesetzes betr. Ab-
änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember
1915 (Reichsg. Bl. S. 813) bestimme ich im
Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Wildberabe oder ohne Aufsicht in der Feld-
werk umherstreifende Hunde dürfen von jedem,
der auf Grund eines Jagd oder Waffenschein
berechtigt ist, Waffen zu führen, und ein öffent-
liches oder privates Recht hat, sich auf dem
Gelande, wo der Hund betroffen wird, aufzu-
halten (z. B. Forstbeamte, Flurhüter, Eigen-
tümer, Pächter, Nutzungsberechtigter, Ehegatte-
r, Jagdpächter) ohne weiteres erschossen
werden.

§ 2.

Alle Hunde müssen, sofern sie sich nicht in
unmittelbarer Nähe des Hauses oder auf den
Gehöften aufhalten, zu denen sie gehören, unter
Aufsicht bleiben. Das Mitführen von Hunden
auf das Feld durch Gelande ist verboten.

§ 3.

Bilfige oder wildernde Hunde dürfen nur in
eingefriedigten Räumen, die ein Ausbrennen nicht
gestatten, frei umherlaufen, sonst sind sie an die
Leine zu legen. Als „bilfig“ oder „wild-
ernd“ sind jedenfalls die Hunde anzusehen, deren Eigen-
tümer von der Ortspolizeibehörde eine Ver-
fügung zugunsten ist, die ihren Hund für „bilfig“
oder „wildernd“ erklärt.

§ 4.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Anordnung
werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahre
bestraft.

Ein wilderndes Unfug, so kann
auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
erkannt werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der
Veröffentlichung in Kraft.

Sobrau, den 23. Juli 1918.

Der k. k. Kommandierende General.
Frd. v. Gloskowitz, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Provinzial-Fleischstelle hat dem Kreis-
Ausschuß in Rybnik mitgeteilt, daß der herr-
schende Schwermangel sie veranlaßt habe, die
Einfuhr von Ferkeln nach der Provinz Schlesiens
zu erlassen und es gelangen die erreichbaren Ferkel
nachsteher an die einzelnen Kreislandwirte
zur Verlobung, an die sich die Landwirte bei
Bedarf zu wenden haben. Der Preis hält sich
ungefähr auf der Höhe von 80 Mark pro Stück,
wobei die Provinzial-Fleischstelle die Verschaffungs-
kosten trägt. Sollte sich der Preis billiger
stellen, so würde nur der von uns bezahlte
Preis in Rechnung gestellt werden. Da die elo-
gen Tiere desgleichen Gewicht haben, ist
der Preis bei Weitergabe so zu berechnen, daß
für die leichteren Tiere 10 Mark weniger als
der Durchschnittspreis, für schwerere 10 Mark
mehr verlangt werden, während die mittelschweren
Schweine zum Durchschnittspreis zu berechnen
sind.

Die bereits vorhandenen Ferkel und Bant-
schweine sind seitens der Viehhüter durch Grün-
fütter und andere zulässige Futtermittel bis in den
November zu schlachtbaren Tieren heranzu-
füttern, um sich einen gewinnbringenden Absatz
daneben zu sichern.

Die Landwirte ersuchen wir, die Anzahl der
gewünschten Ferkel bis zum 10. d. Mts. in
der hiesigen Polizeiwache, Zimmer 4, anzumelden.
Sobrau O.S., den 6. August 1918.

Der Magistrat. J. W.: Zettner.

Während des Landesfleischamts in Berlin ist
angordnet worden, daß in der Zeit
1. vom 19. bis 25. August 1918,
2. " 9. bis 15. September 1918,
3. " 30. September bis 6. Oktober 1918 und
4. " 21. bis 27. Oktober 1918 kein Fleisch
an die versorgungsberechtigten Bevölkerung aus-
gegeben werden darf. Die auf diese Wochen
lautenden Fleischmarken sind ungültig.
Rybnik, den 27. Juli 1918.

Der Königl. Landrat. Vrb.

Sauberes, ehrliches Mädchen
im Kochen erfahren, für Berlin gesucht. Viel-
angaben an

Frau Rechtsanwältin Zucker, Sobrau O.S.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Marta

sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und allen, die der teuren Verstorbenen
die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbe-
sondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Casellverein für die schönen Ge-
sänge, den Ehrenjungfrauen und Mitgliedern des Rosenkranzes sowie auch für die vielen
Kranzpenden.

Sobrau O.S., den 5. August 1918.

Familie Gladisch.

Bekanntmachung.

Zu der letzten Zeit ist wiederholt festgestellt
worden, daß Konsumenten von elektr. Licht aus
der Wohnung bezogen sind, ohne das elektr.
Licht abzumelden. Ferner sind Personen in
Wohnungen eingezogen und haben widerrechtlich
von dem vorhandenen elektr. Licht Gebrauch
gemacht, indem sie den Anschluß bezw. die
Benutzung nicht vorher im Elektrizitätswerk an-
meldeben. Da dadurch jegliche Kontrolle fehlt,
sind wir in Zukunft gezwungen, Stromabneh-
mern, welche beim Wegzuge das elektr. Licht
nicht abmelden, den event. Verbrauch bis zu
dem Tage zu berechnen, an welchem das Elek-
trizitätswerk Kenntnisnahme erhält.

Diejenigen Konsumenten, welche widerrechtlich
von dem städt. Leitungsnetz Energie entnehmen
bez. ohne vorherige Anmeldung in vorhande-
nen Anlagen mit Zähler Strom verbrauchen,
werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.
An- und Abmeldungen sind schriftlich einzu-
reichen.

Stadt. Elektrizitäts- und Wasserwerk Sobrau.

100 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. ist in
unserem Sägewerk ein **Treibriemen Dieb-
stahl** ausgeführt worden, indem zwei Treib-
riemen von 5,60 bzw. 12,40 Meter Länge und
10 bzw. 8 cm Breite gestohlen wurden. Wir
sichern demjenigen, welcher die Täter so ermit-
telt, daß ihre Bestrafung erfolgen kann, die
obige Belohnung zu.

Deutsche Luftfilter-Baugesell-
schaft m. b. H. Sobrau O.S.

Zurückgekehrt

Dr. V. E. Mertens
Chirurg
Hindenburg

Sprechstunden (vom 5. 8. ab)
nur nachmittags.



Einem geehrten Publikum
von Sobrau und Umgegend
die ergebene Anzeige, dass ich
im Hause der verw. Frau
Ofensetzmeister

Lischka

Breitestr. hiersehb. eine

Uhren-Reparatur- Werkstatt

errichtet habe. Es wird mein Bestreben
sein, eine geehrte Kundschaft gut und
gewissenhaft zu bedienen.

Hochachtungsvoll

August Milde,
Uhrmacher.

Verein für Gartenbau, Bienen- und Kleintierzucht, Sobrau O.S. Bienenzucker! Gift!

Die Imker wollen ihren Bedarf (15 Pfund
pro Volk) umgehend dem Kassierer Herrn
Nowak unter gleichzeitiger Begabung des Kauf-
preises (50 Pfg. für 1 Pfd. unvergällt) auf-
geben.

H. Eras.



Gestern nachmittag 1 1/2 Uhr verschied
plötzlich und unerwartet mein lieber Mann,
unser guter, treusorgender Vater, Schwieger-
vater und Grossvater,

der Hausbesitzer

Paul Maciejczyk

im Alter von 58 1/2 Jahren

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies
tiefbetrubt an

Sobrau O.S., den 6. August 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 8. August,
nachmittags 2 Uhr.



Heute nachts 8 Uhr verschied sanft nach
2 1/2 jährigen schweren Leiden, wiederholt
versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester
und Schwägerin,

die Jungfrau

Maria Hadraschek

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Sobrau O.S., den 6. August 1918

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Beerdigung: Freitag, den 9. August,
vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Liste der in der Stadt-Schule
Sobrau O.S. wohnhaften Personen, welche zu
dem Amt: städt. Schiffs- oder Fischwehren
im Jahre 1919 berufen werden können, wird
in der Zeit vom 8. bis 15. August d. Js.
im hiesigen Stadtsekretariat, Zimmer 3, wäh-
rend der Vormittagsstunden zur Einsicht offen
ausliegen.

Sobrau O.S., den 1. August 1918.

Der Magistrat. J. W.: Zettner.

Bekanntmachung.

Nächst-hend: **Polzschrauben:**
5 Grob 80×46, 75×46, 3 Grob 70×46,
70×42, 65×46, 75×42, 80×39, alle mit
flachem Kopf.
3 Grob 80×42, 2 Grob 65×46, 70×46,
4 Grob 80×46, 3 Grob 75×46, alle mit rün-
dem Kopf,
bieten wir zum Verkauf an.
Offerten hierauf sind bis zum 15. August d.
Js. an uns einzurichten.
Sobrau O.S. den 16. Juli 1918.
Der Magistrat. Milde.

Frauen zum Säcke flicken

können sich melden bei

D. Schleier & Co.

Verlehnungshalber sucht Postunterbeamter

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Küche, per bald
oder 1. September. Offerten an
Karl Draga, Postamt Sobrau.